

EISEN UND STAHL

EIN MARKTANALYTISCHER BEITRAG BEARBEITET VON DIPL.-VOLKSWIRT
DR. rer. pol. WALTER PUTTKAMMER

DIE Hauptaufgabe jeder Marktanalyse ist die Sondierung des Absatzmarktes für das betreffende Produkt. Es mag daher paradox erscheinen, wenn wir in unseren marktanalytischen Beiträgen die Aufmerksamkeit von der Analyse der Konsummöglichkeiten für das Fertigprodukt fortlenken auf eine Betrachtung der Rohstoffmärkte. Und doch hat das seine Berechtigung, denn erstens wird kein Versuch, eine vollständige Marktanalyse durchzuführen, ganz an den Problemen der Produktion und damit der Rohstoffbeschaffung vorübergehen können; Absatz und Produktion hängen durch die vermittelnde Preisbildung zu eng miteinander zusammen. Zweitens gibt eine ziffernmäßige Darstellung der wichtigsten Rohstoffindustrien dem Marktanalytiker wichtiges Material zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage und berufsmäßigen Gliederung der einzelnen Wirtschaftsgebiete. Drittens aber — und das ist der wichtigste Grund — ist es Pflicht jedes Konjunkturbeobachters (und das soll der Marktanalytiker doch stets sein), der Bewegung der Rohstoffmärkte die schärfste Aufmerksamkeit zu widmen, denn von ihnen geht oft direkt der Anstoß zu Konjunkturbewegung aus, und stets bilden die Veränderungen der Rohstoffpreise eins der wichtigsten Konjunktursymptome überhaupt. Unter den industriellen Rohstoffen nimmt heute das Eisen sicherlich die erste Stelle ein, was uns ja jeder Blick in irgendeinen industriellen Betrieb beweist.

Die Gewinnung des Eisens vollzieht sich — bis zu dem Zeitpunkt, wo es an die weiterverarbeitende Industrie, also beispielsweise an die Maschinenbaubetriebe, die Draht-, Nagel-, Kettenfabrikation usw. in der Regel als Rohstoff abgegeben wird — in vier Produktionsstadien:

1. Gewinnung der Eisenerze im bergbaulichen Betrieb.
2. Gewinnung des Roheisens oder Rohstahls in den Hochöfen.

3. Verarbeitung des Roheisens zu
 - a) Gußeisen in den Gießereien oder zu
 - b) schmiedbarem Eisen im Puddel-, Bessemer-, Thomas- oder im Siemens-Martin-Verfahren.
4. Verarbeitung des schmiedbaren Eisens in den Formgebungsprozessen (Schmieden, Pressen, Walzen).

Die Standortprobleme für die den vier Produktionsstadien entsprechenden Industrien sind nicht die gleichen. Am einfachsten zu lösen sind sie für die Erzgewinnung, die an das Vorkommen der Erze im Boden gebunden ist. Jedoch ist nicht jedes eisenhaltige Mineral ein abbauwürdiges Erz; rein technisch ist hierzu erforderlich, daß es sich um eine chemische Zusammensetzung des Minerals handelt, die die Herauslösung des Eisens überhaupt zuläßt, und daß es ferner so reich an Eisenmetall ist, daß dessen Gewinnung sich lohnt. Dazu treten weitere wirtschaftliche Erfordernisse vor allem die Rentabilität des Abbaus, d. h. die Kosten der Schachtanlagen, Stollen, Förderungsarbeiten usw. müssen im rechten Verhältnis zur Ausbeute stehen, eine Forderung, die zur Konsequenz führt, daß bei freiem Wettbewerb stets die am billigsten zu erschließenden Erzvorkommen zur Bedarfsdeckung herangezogen werden. Hierbei spielt auch die Verkehrslage der Erzlagerstätten, ihre Entfernung von Bahnen und Wasserstraßen und auch ihre Entfernung von Kohlevorkommen eine wichtige Rolle.

Komplizierter ist das Standortproblem für das zweite Stadium des Produktionsprozesses, für die Roheisengewinnung in den Hochöfen. Der Hochofenprozeß ist angewiesen auf den Verbrauch großer Kohlenmengen. Da die Verfrachtung der erforderlichen Kohle sich teurer stellt als die des Erzes, hat dieses die Tendenz, die Kohle aufzusuchen, so daß im letzten Jahrhundert die Gebiete der Kohlegewinnung, namentlich die der hochwertigen und zum Hüttenprozeß geeigneten Kohle,